

ChEck iT! ist als erste Anlaufstelle für Jugendliche und junge Erwachsene gedacht, die im Rahmen ihrer Freizeit psychoaktive Substanzen wie Cannabis, Ecstasy, Speed, Alkohol oder Kokain konsumieren oder gefährdet sind, diese Substanzen zu konsumieren. *ChEck iT!* hat die Aufgabe, Gesundheitsschäden vorzubeugen, die durch den Konsum von psychoaktiven Substanzen entstehen können. *ChEck iT!* informiert und klärt über Wirkungen und Risiken der Substanzen auf und trägt dazu bei, riskantem Konsum vorzubeugen und Abhängigkeit zu vermeiden.

9.3.2 Beratung, Behandlung und Betreuung

Das Ziel im Bereich Beratung, Behandlung und Betreuung ist es, Menschen mit einer Suchtproblematik sowohl objektiv als auch subjektiv gesünder in das gesellschaftliche Leben zu integrieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der direkten Arbeit mit KlientInnen, sei es auf sozialarbeiterischer, therapeutischer oder medizinischer Ebene. Derzeit sind in Wien rund 10.000 bis 12.000 Personen von einer manifesten Form der Drogenabhängigkeit betroffen.

In den Einrichtungen *Ambulatorium für Suchtkranke (ASK)*, dem *Institut für Suchtdiagnostik (ISD)*, *TIP-Beratungsstelle für Suchtkranke* und über die *Liaisondienste CONTACT*, *Drogensozialarbeit im AKH (DSA im AKH)* sowie *Konnex* werden sozialarbeiterische, medizinische und psychologische Leistungen angeboten. Darüber hinaus werden stationäre Therapien im *Anton Proksch Institut*, dem *Grünen Kreis* und dem *Schweizer Haus Hadersdorf* personenbezogen bewilligt und gefördert.



Aufgrund des dichten Wiener Versorgungsangebots steht der größte Teil der Suchtkranken in einem Betreuungs- und Behandlungsverhältnis. Konflikte und Stresssituationen im öffentlichen Raum sind daher im Vergleich zu anderen Großstädten geringer.

Ambulatorium für Suchtkranke (ASK)

Die Angebote des ASK umfassen die Information und Beratung von PatientInnen und ihren Angehörigen, die Überbrückung von Entzugserscheinungen bzw. Nofällen, die Erstellung von individuellen Therapieplänen, die Substitutionsreduktions- und -dauerbehandlung, die ambulante Entzugsbehandlung, die begleitende Betreuung in Abstinenzprogrammen, die Vor- und Nachbetreuung von PatientInnen stationärer Therapien, die Hilfe bei psychosozialen Problemen und die Durchführung der Suchtakupunktur. Darüber hinaus wurde in den vergangenen Jahren die multiprofessionelle Diagnostik um zusätzliche internistische (Blutbild, EKG), neurologische und klinischpsychologische Aspekte erweitert. Weiters wurde der Fokus nun intensiver auf allfällige psychiatrische Komorbiditäten wie Trauma, Missbrauch oder Schizophrenie sowie suchtbetogene Infektionskrankheiten wie HIV oder Hepatitis gelegt. Zu diesen Themen werden sowohl PatientInnen als auch Angehörige intensiv beraten. Erforderlichenfalls werden diese zusätzlichen Erkrankungen auch behandelt oder deren Behandlung wird begleitet.

Institut für Suchtdiagnostik (ISD)

Das ISD führt in behördlichem Auftrag ärztliche Begutachtungen durch, um Suchterkrankungen festzustellen und Maßnahmen zur Behandlung vorzuschlagen.

Darüber hinaus wurde für suchtkranke KlientInnen des *Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums (BBRZ)* eine zusätzliche Diagnostik in Bezug auf Arbeitsfähigkeit entwickelt. Auf deren Basis erfolgt gegebenenfalls eine Weitervermittlung an spezialisierte Einrichtungen, die die Reintegration von suchtkranken langzeitarbeitslosen Personen in den Arbeitsmarkt unterstützen.

Schließlich stellt das ISD die Indikation für die Aufnahme in stationäre Therapien und bewilligt diese nach den Förderrichtlinien der SDW für anerkannte Einrichtungen.

Stabilisierungsangebote

Im Zuge einer Suchtkrankheit, die verschiedene Phasen durchläuft, kommt es immer wieder zu Rückfällen und anderen Krisensituationen. Gemeinsam mit dem *Verein Dialog*, *CONTACT*, *ISD* und dem *Therapiezentrum Ybbs* wurde an der Umsetzung von Stabilisierungsangeboten gearbeitet. Mit dem *Verein Dialog*, *CONTACT* und dem *ISD* wurden im Rahmen des Projekts *Case Management* individuelle Maßnahmenpläne erarbeitet, die ambulante und stationäre Angebote kombinieren.

Schwangerschaft und Drogenmissbrauch

Viele schwangere Substanzabhängige nahmen aus Angst vor einer Entzugsbehandlung während der Schwangerschaft oder vor der Unterbringung ihres Kindes in einer Einrichtung oder Pflegefamilie keine Betreuung während der Schwangerschaft in Anspruch, was enorme gesundheitliche Risiken zur Folge hatte.

Mit dem Wiener Modell *Comprehensive Care Project* wurde bereits 1995 ein Betreuungsnetzwerk für Drogen konsumierende Schwangere etabliert. An diesem Netzwerk sind die *Psychiatrische Universitätsklinik/Drogenambulanz*, die *Universitätsklinik für Gynäkologie* sowie die *Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde am AKH*, *DSA im AKH der SDW*, die *MA 11-Amt für Jugend und Familie* und die *Neuropsychiatrische Abteilung für Kinder und Jugendliche am Neurologischen Zentrum Rosenhügel* beteiligt.

Ziel des Projekts ist es, durch intensive Betreuung die gesundheitliche und soziale Situation von substanzabhängigen Schwangeren zu verbessern und Entwicklungsrisiken der Kinder zu reduzieren. Substanzabhängige Frauen sollten möglichst frühzeitig erreicht und in ein multiprofessionelles Betreuungsetting eingebunden werden.

Liaisondienste

Suchtkranke sind häufig mit Problemen wie Wohnungs- und Arbeitslosigkeit, Straffälligkeit, körperlichen und psychischen Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit konfrontiert und nehmen deshalb auch die dafür vorgesehenen Einrichtungen und Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch. Durch die Tätigkeit der Liaisondienste soll die Betreuung von Suchtkranken als Querschnitts-Kompetenz in anderen Sozialeinrichtungen verankert werden. Die Wiener Sucht- und Drogenhilfe dient dabei als Kompetenzzentrum.

Als Schnittstelle zu erforderlichen Spezialeinrichtungen leisten Liaisondienste einen wesentlichen Beitrag. Die KlientInnen werden dort erreicht, wo sie bereits in Behandlung bzw. Betreuung sind. Auf Basis der erarbeiteten Betreuungsbeziehung kann schließlich – koordiniert durch einen Liaisondienst – damit begonnen werden, individuelle Maßnahmen- und Betreuungspläne zu erstellen.

Mit *Konnex* gibt es seit 2008 einen Liaisondienst zu den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. ExpertInnen von *Konnex* informieren und unterstützen die MitarbeiterInnen vor Ort bei der Beratung und Betreuung in Suchtfragen. Gleichzeitig wird daran gearbeitet, die Angebote und Leistungen der Wohnungslosenhilfe und der Pflegeeinrichtungen besser an die Bedürfnisse suchtkranker Personen anzupassen.

Spitalsverbindungsdienst CONTACT

Aufgabe des Spitalsverbindungsdienstes *CONTACT* ist die Beratung und Betreuung jener PatientInnen, die in Wiener Spitälern behandelt werden und bei denen ein Suchtproblem vorliegt. *CONTACT* stellt sicher, dass sich die Situation

Konnex

Im Jahr 2008 war *Konnex* 75-mal in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe vor Ort. Es gab vor allem klientInnenbezogene Gespräche und MitarbeiterInnenberatungen.

CONTACT

Insgesamt wurden im Jahr 2008 386 Personen von *Contact* betreut, über 300 bei einem stationären Aufenthalt.